

# Einleitende Bemerkungen

von Detlef Henning

Das Jahr 1918 markiert nicht nur die Proklamation der Baltischen Staaten und das Ende der russischen Ostseegouvernements Estland, Livland und Kurland, sondern auch einen politischen Machtwechsel und das Ende einer 700-jährigen deutschen Oberherrschaft und politischen Autonomie im Baltikum. Damit verbunden ist auch der Beginn einer Differenzierung innerhalb der Historiografie zu dieser Region. Zunehmend machen ab den 1920er Jahren Esten und Letten den arrivierten deutschbaltischen Historikern Konkurrenz und verdrängen sie aus den Geschichtsdiskursen des Baltikums, hier – in Lettland – zunächst an der 1919 neugegründeten Universität Lettlands,<sup>1</sup> später am staatlichen, 1936 gegründeten Geschichtsinstitut Lettlands, an dem kein einziger deutschbaltischer Historiker mehr tätig sein sollte.

Ziel der Letten war, ein deutschbaltisches Geschichtsbild, das die Verdienste und Leistungen der deutschen Oberschicht seit der „Aufsegelung“ Livlands ab 1184 hervorhob, durch eine lettische Volksgeschichte zu ersetzen, die in die drei Epochen einer lettischen Altertumsgeschichte (lett. *Senvēsture*, bis etwa 1200), einer lettischen Älteren Geschichte (lett. *Vecākā vēsture*, etwa von 1200 bis 1850) und einer lettischen Neueren Geschichte (lett. *Jaunākā vēsture*, ab etwa dem Nationalen Erwachen um 1850) gegliedert sein sollte.<sup>2</sup> Diese Neuperiodisierung der lettischen Geschichte entsprach den Vorstellungen, die einer der „Väter“ des „Nationalen Erwachens“, Krišjānis Valdemārs (1825–1891), im 19. Jahrhundert formuliert hatte.<sup>3</sup> von einer Geschichte der „alten Freiheit“ bis um etwa 1200, einer zweiten Epoche der Jahre der „Sklaverei“ bis zum 19. Jahrhundert und einer dritten Epoche des Beginns der „Freiheit in unserem Jahrhundert“, d.h. ab dem 19. Jahrhundert. In den Mittelpunkt der Historie Lettlands rückte nun zunehmend das lettische Volk (lett. *latvyju tauta*), während Deutsche, Polen, Schweden und Russen zu Randvölkern, zu nationalen Minderheiten, in der baltischen Geschichte werden sollten.

---

<sup>1</sup> Per Bolin: Between National and Academic Agenda. Ethnic Policies and National Disciplines at the University of Latvia, 1919–1940, Huddinge 2012 (Södertörn Studies in History 13; Södertörn Academic Studies 51).

<sup>2</sup> Vgl. den ersten, nicht veröffentlichten Jahresbericht des Geschichtsinstituts Lettlands [Latvijas Vēstures institūts] im Historischen Staatsarchiv Lettlands (LVVA), Fonds 1865, apraksts 1, lieta 7, .1-2. lappuses.

<sup>3</sup> Kārlis Eliass (Hrsg.): Krišjānis Valdemārs, Krišjāņa Valdemāra rakstu izlase [Ausgewählte Schriften von Krišjānis Valdemārs], Rīga 1938, S. 362.

Sinnfälliger Ausdruck der Ergebnisse und erste Bilanz dieser Bemühungen waren zwei in den Jahren 1930 und 1932 mit großem Aufwand publizierte Veröffentlichungen unter dem Titel „Die Letten“.<sup>4</sup> In den beiden Aufsatzbänden versammelten Beiträge zur lettischen Geschichte (vor allem zur Frühgeschichte vor 1200), zur Kulturgeschichte, Sprache und Folklore des lettischen Volkes und sollten verschleiern, dass die jungen lettischen Historiker noch nicht in der Lage waren, eine baltische oder lettische Gesamtgeschichte vorzulegen.<sup>5</sup> Während Band 1 noch in einer deutschen Übersetzung erschien,<sup>6</sup> wurde Band 2 bereits nicht mehr übersetzt. Kein einziger deutschbaltischer Autor wurde beteiligt, Subjekt fast aller Aufsatztitel waren die „Letten“, deutsche Geschichte im Baltikum wurde einer lettischen Volksgeschichte nachgeordnet und die Deutschen des Landes zu historischen Feinden stilisiert und reduziert.

Das Bild der Deutschen als Fremdherrscher in der baltischen Geschichte konnte mühelos über die politische und ideologische Zäsur des Jahres 1944 und der erneuten sowjetischen Besetzung Lettland hinübergerettet werden. Deutsche Gutsherren und Bürger waren nun ohnehin Klassengegner, und als solches traten sie wiederum gegenüber der Geschichte des lettischen Arbeitervolkes, nun im brüderlichen Schulterschluss mit den Arbeiterklassen der sowjetischen Völker, in den Hintergrund und dienten als Reservoir für propagandistische Feindbilder.<sup>7</sup>

Eine Entmythologisierung des deutschen Feind- oder Fremdenbildes begann erst mit der Neubewertung der deutschbaltischen Geschichte in Zusammenhang mit der Unabhängigkeitsbewegung in Lettland ab 1987, als die Westorientierung der lettischen Geschichtswissenschaft neu begründet werden sollte. In einem vielbeachteten Vortrag im Schöneberger Rathaus in Berlin sprach 1988 das lettische Akademiemitglied Jānis Stradiņš den Deutschbalten der Geschichte des Baltikums eine wichtige und positive Funktion als „Brücke zwischen Ost und West“ zu und lobte ihre Beiträge zur Kulturgeschichte des Landes.<sup>8</sup> Der Journalist Viktor Daugmalis entzauberte in einem vielbeachteten Essay 1990 den „Mythos von der siebenhundertjährigen Knechtschaft“<sup>9</sup> der Letten unter deutschen Baronen. Und schließlich erschienen in Zusammenhang mit der Neuformulierung einer lettischen Minderheitenpolitik ab 1991, die international im Rahmen des Beitritts Lettlands zu europäischen Institutionen (Eu-

<sup>4</sup> Francis Balodis, Pēteris Šmits (Hrsg.): *Latvieši. I*, Rīga 1930; dies., Augusts Tentelis (Hrsg.): *Latvieši. I*, Rīga 1932.

<sup>5</sup> Dies sollte in drei Bänden „Geschichte der SSR Lettland“ erst unter sowjetischer Herrschaft gelingen: K. Strazdiņš, J. Zutis, J. Krastiņš (Hrsg.): *Latvijas PSR vēsture, sēj. 1-3*, Rīga 1953–1959.

<sup>6</sup> *Die Letten. Aufsätze über Geschichte, Sprache und Kultur der alten Letten*, Riga 1930.

<sup>7</sup> Stilbildend für die Betrachtung der deutschen Geschichte in Sowjetlettland wurde: Janis Ja. Zutis: *Ostzejskij vopros v XVIII veke* [Die Ostseefrage im 18. Jahrhundert], Riga 1946.

<sup>8</sup> Der Vortrag vom 16. Mai 1988 wurde publiziert in: Jānis Stradiņš: *Latvijas dramatiskā vēsture* [Lettlands dramatische Geschichte], in: Ders.: *Trešā atmoda* [Das dritte Erwachen], Rīga 1992, S. 15-36, hier S. 19.

<sup>9</sup> Viktors Daugmalis: *Mīts par septiņiem vērzdzības gadiem*, in: *Literatūra un Māksla* (1990), Nr. 2, S. 16.

roparat, Ostseerat, OSZE, EU, NATO) gefordert wurde, zahlreiche Publikationen, die sich einer Wiederaneignung und Neubewertung der deutschbaltischen Geschichte widmeten.<sup>10</sup>

Der hier in deutscher Übersetzung vorgelegte Beitrag der lettischen Literaturwissenschaftlerin Māra Grudule<sup>11</sup> (geb. 1963 in Riga) über die „Deutschbalten in der Kulturgeschichte Lettlands und der Letten“ darf beanspruchen, grundlegend und zusammenfassend den aktuellen Stand der Diskussion in Lettland über die Stellung der Deutschbalten in der Kulturgeschichte, hier vor allem in der Literaturgeschichte Lettlands zu repräsentieren.<sup>12</sup> Von Bedeutung ist, dass er in einem Standardwerk erschien, das im Rahmen des einzigen aktuellnennenswerten geisteswissenschaftlichen Projektes in Lettland, im „Letonika-Projekt“<sup>13</sup> dessen bisher krönenden Abschluss bildete. Bezeichnend für die vierbändige Publikation ist, dass sie wiederum, in Anknüpfung an die beiden Veröffentlichungen der 1930er Jahre, „Die Letten“ betitelt ist, diesmal aber mit dem erweiternden Zusatz „und Lettland“.<sup>14</sup> Damit wurde eine Öffnung für die Darstellung der Geschichte nichtlettischer Bevölkerungsgruppen Lettlands erreicht, der sich mehrere Aufsätze widmen, insbesondere dort, wo es um die Vor- und Kulturgeschichte Lettlands bis 1918 geht. Dass der Aufsatz von Grudule mit dem *Appell audiatur et altera pars* eröffnet, mag ein Hinweis sein, dass die Diskussion um die Stellung der Deutschbalten in der Geschichte Lettlands noch nicht abgeschlossen ist.

### **Empfohlene Zitierweise:**

Detlef Henning: Māra Grudule: *Vācbaltieši Latvijas un latviešu kultūras vēsturē* [Die Deutschbalten in der Kulturgeschichte Lettlands und der Letten], in: Jānis Stradiņš (Hrsg.): *Latvieši un Latvija. Akademiski raksti, IV. sēj.: Latvijas kultūra, izglītība, zinātne* [Letten und Lettland. Akademische Beiträge, Bd. 4: Kultur, Bildung und Wissenschaft Lettlands], Rīga 2013. Einleitende Bemerkungen in: *Übersetzte Geschichte, hrsg. v. Nordost-Institut, Lüneburg 2017*, URL: [http://www.ikgn.de/cms/index.php/uebersetzte-geschichte/beitraege/grudule\\_deutschbalten-in-der-kulturgeschichte](http://www.ikgn.de/cms/index.php/uebersetzte-geschichte/beitraege/grudule_deutschbalten-in-der-kulturgeschichte).

<sup>10</sup> Stellvertretend sei hier genannt: Leo Dribins, Ojārs Sparītis: *Vācieši Latvijā* [Die Deutschen in Lettland], Rīga 2000 (Nacionālās minoritātes Latvijā [Nationale Minderheiten in Lettland]).

<sup>11</sup> Māra Grudule, geb. 1963 in Riga, Lehrstuhlinhaberin für Lettische Literaturgeschichte und Theorie am Institut für Lettonistik und Baltistik der Fakultät für Literatur- und Kunstwissenschaften an der Universität Lettlands in Riga sowie u.a. Mitglied der Expertenkommission des Wissenschaftsrats Lettlands.

<sup>12</sup> Anmerkung: Der Originaltext enthält Abbildungen, auf eine Wiedergabe wurde in der vorliegenden Übersetzung aus technischen Gründen verzichtet.

<sup>13</sup> Zum prestigeträchtigen Letonika-Projekt an der Akademie der Wissenschaften Lettlands und unter der Federführung von Jānis Stradiņš vgl.: <http://www.letonikavpp.lv>.

<sup>14</sup> *Latvieši un Latvija. Akademiski raksti* [Letten und Lettland. Akademische Beiträge], in: Jānis Stradiņš (Hrsg.): I. sēj.: *Latvieši* [Bd. 1: Die Letten]; II. sēj.: *Valstiskums Latvijā un Latvijas valsts – izcīnītā un zaudētā* [Bd. 2: Staatlichkeit in Lettland und der Staat Lettland – erkämpft und verloren]; III. sēj.: *Atjaunotā Latvijas valsts* [Bd. 3: Der erneuerte Staat Lettland]. IV. sēj.: *Latvijas kultūra, izglītība, zinātne* [Bd. 4: Kultur, Bildung und Wissenschaft Lettlands], Rīga 2013.



Die Deutschbalten in der Kulturgeschichte Lettlands und der Letten von [Māra Grudule](#), in: Übersetzte Geschichte, hrsg. v. Nordost-Institut, Lüneburg 2017, ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#).

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter [www.ikgn.de](http://www.ikgn.de) erhalten.